

trachten wir ihn zunächst ohne Argwohn, so müsste sein Regest lauten: 'Gregor I. erinnert den Kaiser Focas an das von ihm zu Rom über die Stellung der päpstlichen Gesandten geleistete Versprechen'. Der historische Gewinn dieses kurzen Fragmentes wäre ein ungeheurer. Die sehr dunklen Beziehungen des Papstes zu dem Usurpator des kaiserlichen Thrones bekämen in unerwarteter Weise ein grelles Schlaglicht. Focas müsste vor seiner Revolution in Rom gewesen sein, er hätte mit dem Papst Verabredungen getroffen, der überschwängliche Eifer, mit dem sich Gregor in zweien seiner Registerbriefe des uns sonst als Scheusal geschilderten neuen Kaisers annimmt, würde sich einfach erklären. Und nun kommt noch dazu, dass die gesandtschaftliche Verbindung, die mit Mauritius gänzlich abgebrochen war, mit Focas, wie wir auch aus Gregors ep. XIII, 41 (Maur. XIII, 38) wissen, wieder angeknüpft wurde.

Aber schon diese Gesandtschaft macht es unmöglich, den Brief jenen zwei andern im Register enthaltenen Briefen an Focas (XIII, 34 und 41; Maur. XIII, 31. 38) beizuordnen. Focas war am 22. Nov. 602 gekrönt worden. Das im April oder Mai 603 ins Register aufgenommene erste Schreiben Gregors an den Kaiser frohlockt über seinen Regierungsantritt. Das zweite, welches wir unter dem Juli 603 lesen, behandelt erst die Klage des Focas, dass er in Constantinopel keine päpstliche Legaten hätte; in ihm meldet Gregor, dass Bonifacius als Legat abgesandt sei. Da wird mit keinem Worte einer früheren Vereinbarung gedacht, ja sie ist fast ausgeschlossen. Und versucht man es, das neue Fragment vor den Juli 603 anzusetzen, so wird man hier ebenso grosse Schwierigkeiten finden, als wenn man es hinter den Juli einreicht.

Aber schlagender als dies sind zwei andere Bedenken. Gregor I. nennt in unserm Fragment den Kaiser 'fili karissime'. Das ist unmöglich und steht mit dem strengen Formalismus, mit dem die richtige Titulatur stets in den Gregorianischen Briefen angewandt wird, in schroffem Widerspruch. Weder Mauritius noch Focas werden je anders als Pietas, Clementia, Serenitas, und wenn mit einem andern Worte stets mit Dominus angesprochen. Die vertrauliche Form unsers Fragmentes kann nicht in einem Briefe Gregors I. an den Augustus Focas vorkommen.

Zweitens passt die Auffassung des Fragmentes von dem Fidelitätseid, durch den Jemand sich einer Kirche oder einem Kloster in das Obsequium gelobe, nicht in die Zeit Gregors I. Hier liegt ein Anachronismus von mehreren Jahrhunderten vor.

Man wird also nicht umhinkönnen, da der Gedanke an eine Fälschung in diesem Falle kaum aufkommen kann, anzunehmen, dass durch Versehen ein Brieffragment, wohl eines Papstes an einen König, vielleicht des 8. oder 9. Jahrhunderts, mit einer falschen Adresse combinirt worden ist.